

*Liebe Gottesdienstgemeinde, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!*

Ich möchte uns heute nochmals das Wort Fronleichnam und dessen Bedeutung in Erinnerung rufen: Es kommt vom althochdeutschen „lichnam“ und bedeutet „lebendiger Leib“ und „fron“ steht für „Herr“. Der Lebendige Leib des Herrn = der lebendige Leib Jesu lautet die wortwörtliche Übersetzung.

Es geht also um Lebendigkeit: Um die eigene innere Lebendigkeit. Um die Lebendigkeit zwischen uns Menschen und besonders auch zwischen uns Christen und Christinnen.

Lebendigkeit unter Menschen meint, dass wir miteinander in Beziehung sind, in der Familie, im Freundeskreis, aber auch als Pfarrgemeinde und gerade auch dann, wenn wir verschieden sind. Wenn wir mit Unterschieden wertschätzend und wohlwollend umgehen, kann Vielfalt unserer Gemeinschaft lebendig machen. Wer lebendig ist, hält nicht starr an etwas fest, sondern ist bereit sich zu wandeln oder sich wandeln zu lassen. Zu Fronleichnam geht es ganz wesentlich um die Lebendigkeit unseres Glaubens, um unsere Gottverbundenheit. Wir feiern die lebendige Gegenwart Jesu in Brot und Wein, in Leib und Blut – das meint Lebendigkeit im Geiste Jesu, der sein Leben geteilt hat, um den Menschen Leben zu schenken und der auch uns Lebendigkeit schenken möchte.

Das heutige Evangelium steht im Spannungsfeld von Wegschicken und Einladen der tausenden Menschen. Jesus strahlt soviel Kraft aus, dass seine Jüngerinnen und Jünger auch das scheinbar Unmögliche bewältigen. Die Menschen in Jesu Gegenwart werden gewandelt, sie werden vom Misstrauen geheilt und können nun so viel Vertrauen und Hoffnung in sich spüren, dass jede und jeder gibt, was er oder sie mitbringt, teilt und es entsteht ein gutes Miteinander, das für alle reicht. Vom Fisch bleibt nichts mehr übrig, aber vom Brot, von der Lebensgrundlage ist mehr da als je zuvor. Was ist unsere Lebensgrundlage: Unser Herzensreichtum? Gottes unendliche Liebe? Diese Lebensgrundlage schenkt Jesus in Fülle. Als der Evangelist Lukas dieses Evangelium geschrieben hat, wurde bereits einige Jahrzehnte Herrenmahl gefeiert. Wenn Jesus also vor dem Teilen betet, „*er sprach den Lobpreis*“ heißt es in der Bibelstelle, dann klingen da für mich innerlich auch die Wandlungsworte mit: *Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis.* So hat es Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben. Beim Austeiln der Brote stellt Lukas bewusst diese Verbindung her. Jesus ist als Mensch nicht mehr da, aber in jedem und in jeder von uns ist er gegenwärtig. Das Brot des Lebens will unserem Leben eine andere Dimension geben, die mehr und größer ist als wir machen und uns erarbeiten, uns schaffen können. Mehr aber auch als das, was uns belastet und uns zu schaffen macht. Fronleichnam feiern – und damit Eucharistie feiern - ist mehr als die richtigen Wandlungsworte und die richtige Prozessionsordnung. Fronleichnam meint: Ich bin bereit, mich von Jesus beschenken zu lassen, mich wandeln zu lassen und mich mit Jesus auf den Weg zu machen.

Darum gehen wir auf den Kirchenplatz, wo die Kindergarten- und Erstkommunionkinder bereits feiern. Ich verbinde damit den Wunsch: Alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, möge dieses Brot nähren. Das Brot des Lebens steht für Leben in Fülle für die kleinen und die großen Menschen. Wir gehen dann weiter durch die Regerstraße – wo Menschen zu Hause sind, alleine, in Beziehung, in Familien, wo Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen wurden und wo Menschen Leben miteinander gestalten – wie immer es gelingen mag. Das Brot das wir heute an den Häusern vorbeitragen möge ein Zeichen des Friedens und Zeichen eines sinnerfüllten Lebens sein, das uns allen verheißen ist. Wir tragen Jesus im Brot zu den Menschen ins Seniorenwohnheim St. Anna - viele davon sind pflegebedürftig und auf andere angewiesen. Wir denken an die Menschen, die sich in den Dienst der Alten und Kranken stellen: das Brot des Lebens möge gerade ihnen aber auch uns allen Kraft geben für die Aufgaben, die uns gestellt sind. Fronleichnam heißt: Wir gehen nicht alleine, Jesus geht mit uns, er ist in unserer Mitte. Er will uns an jedem Ort, in jedem Bereich unseres Lebens genauso nahe sein wie hier und jetzt in dieser Eucharistiefeier.

Amen.

Fronleichnam 2022

Monika Weilguni, leitende Seelsorgerin Pfarre Linz-St. Konrad

Diese Predigt entstand in Kooperation bzw. mit Impulsen der leitenden Seelsorgerin Irmgard Sternbauer aus Freistadt.